

P r e m m Matthias, Dr. phil. und Dr. theol., Universitätsprofessor, geb. am 12. 8. 1890 in Muhr/Lungau, gest. am 20. 12. 1973 in Salzburg. Von 1928 bis 1949 akademische Lehrtätigkeit an der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg, Verdienste um die Errichtung des „Vinzentinums“, Ehrenbürger von Muhr im Lungau (Mitglied seit 1933).

P r e u s c h e n Ernst Freiherr von (von und zu Liebenstein), Professor, Dr. mont., Dr. h. c., Dipl. Bergingenieur, geb. am 6. 11. 1898 in Wels, gest. am 12. 9. 1973 in Salzburg.

Am 13. November 1958 hat die Gesellschaft für Salzburger Landeskunde Ernst Preuschen einen festlichen Abend zu seinem 60. Geburtstag gewidmet. Bei dieser Gelegenheit konnte das wissenschaftliche Werk dieses international anerkannten Gelehrten dargelegt und gewürdigt werden. Wenn nun noch anlässlich seines Ablebens am 12. September 1973 einige Worte des Abschieds und des Dankes gesagt werden, so sollen sie in besonderer Weise dem Wirken gewidmet sein, das den Bergmann und Bergbauhistoriker Ernst Preuschen mit seinem Salzburger Lebensraum verbindet. Denn von ihm, vom Mitterberger Bergbau, ist die Erforschung des urzeitlichen Kupfererzbergbaues ausgegangen und in ihm hat sie auch dann ihren Kulminationspunkt erreicht. Waren die Anfänge, die er gemeinsam mit K. Zschocke setzen konnte, noch erste tastende Versuche, so haben sie sich bereits mit der kompendiösen Veröffentlichung über das urzeitliche Bergbauggebiet Mühlbach-Bischofshofen zu einer durchaus soliden, in jeder Hinsicht verlässlichen Basis auszuweiten vermocht. Die in der Mitterberger Grube und im Taggelände des Hochkeils, des Buchberges und des Einödberges gesammelten Erfahrungen stellen eine Art Hohe Schule der urzeitlichen Bergbauforschung dar, deren Ergebnisse und Erkenntnisse Ernst Preuschen befähigten, von diesem engeren Arbeitsgebiet ausgehend nicht nur die weitere Umgebung dieses urzeitlichen Bergbauzentrums nach Norden hin aufzuschließen, sondern auch im Pinzgauer Bereich und im Nordtiroler Bergbauggebiet um Kitzbühel weitere Entdeckungen zu machen. Ist allein schon die in der Mitterberger Publikation zusammengestellte Liste der 1932 bekannten Schmelzplätze eindrucksvoll genug, so darf nicht übersehen werden, daß er im Anschluß daran noch eine beachtliche Reihe dazu feststellen konnte, von denen man durch kleinere Beiträge in der Fachliteratur Kenntnis erhielt. Besonders wichtig aber sind seine Geländeuntersuchungen im Bereich der Wirtsalm bei Viehhofen sowie die neu von ihm aufgefundenen Nachweise für einen urzeitlichen Hüttenprozeß im Kapruner Bereich. Sie haben ihn damals angeregt, unterstützt von Freunden bei den Tauern-Kraftwerken, den urzeitlichen Hüttenprozeß zu rekonstruieren und durch praktische Versuche Beiträge zur Interpretation der Struktur urzeitlicher Schlacken zu erarbeiten. Ernst Preuschen hat sich dann aber auch mit besonderer Hingabe der Erzsammlung für die spektralanalytische Forschung gewidmet, nicht nur in Tirol (zum Herausarbeiten der Unterschiede in der elementmäßigen Zusammen-

setzung von Kupferkiesen und Fahlerzen), sondern in sehr reichem Maße vor allem im Salzburger Lagerstätten-Bereich, dessen einzelne Erzvorkommen er vollständig erfaßte. An Hand von fast 800 Einzelanalysen solcher Erzproben konnte eine ausreichende elementmäßige Kennzeichnung der quarz-karbonspätigen Lagerstätten vom Typus Mitterberg (13 Lagerstätten), der gleichen Gattung vom südlichen Typus (mit 8 Lagerstätten), der alpinen Kieslagerstätten (mit 9 Lagerstätten) sowie der Kupferkies-Fahlerz-Lagerstätten der Niederen Tauern (mit 2 Lagerstätten) erarbeitet und 1969 näher umschrieben werden. Sie boten die Grundlage für die damit verbundene Fragestellung nach der Herkunft jenes Kupfers, das durch die gleichartige spektrographische Untersuchung von Fertigobjekten aus dem Lande Salzburg für deren Erzeugung verwendet worden war. An Hand von fast 300 Einzelanalysen gelangen überaus aufschlußreiche Zuordnungen, unter denen jene an die bei Schwaz liegende Kupferkieslagerstätte Alte Zeche-Bertagrube besonders hervortraten. Woraus wohl geschlossen werden darf, daß ein Großteil der Salzburger Produktion Gegenstand eines weit über die damaligen Lebensbereiche hinausführenden Handels gewesen sein wird.

Während seiner letzten Forschungsjahre ist Ernst Preuschen noch in jenes Gebiet zurückgekehrt, in dem er als junger Teilnehmer am 1. Weltkrieg gewesen ist — im Bergbaubereich um Lavarone und Vetriolo, dem er dank der Unterstützung durch das Bochumer Bergbaumuseum die ersten Geheimnisse des urzeitlichen Bergbaues und der Verhüttung entreißen konnte. Seine im „Anschnitt“ vor wenigen Jahren erschienenen Berichte sind erst nach dem Ableben des Verfassers in italienischer Übersetzung aus der Feder von Preuschens Trentiner Schüler Dr. L. Dal Ri erschienen.

Das Aufgehen in einem traditionsbewußten Beruf hat Ernst Preuschen auch zur Volkskunde geführt, nicht nur zur Bergmannsvolkskunde, der er sich vielfach in Verbindung mit dem Bochumer Museum gewidmet hat, sondern auch der allgemeinen Volkskunde und ganz besonders dem Volkslied, das er theoretisch und praktisch gepflegt hat. Aber Ernst Preuschen wäre nicht Salzburger gewesen, hätte er nicht seinen geliebten Pongauer Dialekt bis ins letzte beherrscht. Wer ihn mit der bäuerlichen Bevölkerung sprechen hörte, hätte niemals geglaubt, daß er nicht einer von ihnen gewesen wäre.

Allen, die ihn kannten, wird er unvergessen bleiben, in seiner Wissenschaft aber hat er sich selbst ein Denkmal aere perennius gesetzt (Mitglied seit 1934).

R. Pittioni

Sachs Margarete, Primararzteswitwe, Schwester des langjährigen Vorstandes unserer Gesellschaft Hofrat Dr. Herbert Klein, geb. am 20. 8. 1901 in Salzburg, gest. am 2. 12. 1973 in Salzburg. Seit 1944 verwitwet, hat sie in der schwierigen Nachkriegszeit zwei Töchter großgezogen. Für unsere Gesellschaft und darüber hinaus für das ganze Land Salzburg war Frau Sachs von großer Bedeutung. Sie hat ihrem Bruder jahrzehntelang den Haushalt